

«Selma» gewinnt in New York viermal Gold

Der Winterthurer Filmer Bernie Forster ist einer der grossen Sieger des New Yorker Festivals der Auftragsfilme. Die vier Auszeichnungen für sein Werk «Selma» bekommt er aber nur per Post: Die Party fällt ins Wasser – wegen der Finanzkrise.

«Selma» hat schon fleissig Preise gesammelt. Zum Beispiel den Goldenen Edi 2007 oder die Goldene Victoria ein Jahr später. Jetzt wurde der Kurzfilm sogar mit dem Oscar der Auftragsfilme ausgezeichnet: Das Werk des Winterthurer Filmers Bernie Forster räumte am New Yorker Branchenfestival gleich vier «World Gold Medals» ab. Forster gewann in den Disziplinen bestes Drehbuch, beste Regie und beste Narration sowie in der Kategorie Filme zu gesellschaftlichen Themen.

Ruhm – und ein Produzent?

Seine Preise kann Forster nicht in New York abholen. Die Party am Wochenende fällt ins Wasser. Die Begründung der Veranstalter: die Finanzkrise. «Vielleicht habe ich nur deshalb vier Auszeichnungen erhalten, damit sie Porto sparen können», scherzt Forster. Er hat sich auf die Preisverleihung gefreut, ein solcher Anlass «ist immer gut, um Kontakte zu knüpfen». Nun erhofft er sich von den renommierten Auszeichnungen einen Schub. Sie sollen ihm einerseits helfen, neue Aufträge aus der Werbebranche zu erhalten, und andererseits, das Interesse von Produzenten zu wecken. Der Träger des Winterthurer Förderpreises von 2006 arbeitet zurzeit am Drehbuch für einen Langspielfilm. Er will ein abendfüllendes Familiendrama drehen.

Ein Preisgeld bekommt Forster übrigens nicht ausbezahlt. Im Gegenteil: Für die Aufnahme in jede der Wettbewerbskategorien war eine Teilnahmegebühr fällig. Mit den vier Preisen ver-

bunden sind also vor allem Ruhm und Ehre – und vielleicht ein Produzent, der auf den 1976 geborenen Filmer und Kameramann aufmerksam wird.

Der Kurzfilm «Selma» ist Teil der für Schulen produzierten DVD «Droits & Libertés Tout Courts». Darauf sind sechs Beiträge von Schweizer Filmern enthalten, die sich mit den Menschenrechten befassen. Forster koppelt die Menschenrechtserklärung mit den Alltagsproblemen seiner von Nadine Landert ideal verkörperten Hauptfigur. Ihre Lehrstellensuche ist wegen ihres Nachnamens, den sie ihrem kroatischen Vater verdankt, eine Sisyphusaufgabe. Zudem nerven der aufsässige Verehrer, die fordernde Mutter und der kleine Bruder. Forster gelingt in zehn Minuten eine ebenso unterhaltsame und humorvolle wie widerborstige und doppelbödigere Auseinandersetzung mit dem Thema.

Sich als Regisseur etablieren

Auftragsarbeiten sind für Forster mehr als ein Brotjob. «Ich drehe gerne für die Werbung.» Zugleich geben ihm solche Aufträge die finanzielle Sicherheit, um beispielsweise am Drehbuch für seinen Spielfilm frei von kommerziellen Gedanken arbeiten zu können. Seine eigene Produktionsfirma hat er vor drei Jahren gegründet. In Zukunft möchte er sich vor allem als Regisseur einen Namen machen. Die Publizität, die ihm die vier begehrten Statuen aus New York versprechen, wird ihm dabei helfen. Das Paket soll in den nächsten Tagen eintreffen. | FELIX REICH



Unterhaltsam und widerborstig:
Bernie Forsters Kurzfilm
verbindet die Menschenrechtserklärung
mit alltäglichen Sorgen.

Bild: mad